

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1955)
Heft: 4

Artikel: Der Bund und die Bildende Kunst
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-624046>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schritten behaupten und dem äußeren Fortschritt durch den inneren Fortschritt ein maßgebliches Gleichgewicht setzen will.

Die große GSMBA-Ausstellung in St. Gallen wird dieses umfassende Ringen der Schweizer Künstler zweifellos in vielgestaltigster Weise zum Ausdruck bringen. Vielgestaltig muß diese GSMBA-Ausstellung sein, denn der angestrebte neue Weg geht durch jede einzelne Künstlerindividualität hindurch. Die Kunstwerke unserer Tage laden im Gegensatz zur Kunst der Vergangenheit nicht mehr nur zur Betrachtung ein, sondern die Werke unserer zeitgenössischen Künstler sind Wegzeichen, Stufen der Entwicklung, welche der Einzelne durchschreiten muß. In diesem Sinne erwarten wir die Eröffnung der GSMBA-Gesamtausstellung in St. Gallen mit wachsendem Interesse. Die Künstler aber, deren Werke sich jetzt auf dem Wege zur aufstrebenden Gallusstadt befinden, dürfen versichert sein, daß sie in der Stadt St. Gallen mit liebevollem Interesse aufgenommen werden. Die Stadt St. Gallen hat längst erkannt, daß eine wahre Stadtgemeinschaft nicht allein mit Straßen, Trolleybus, neuem Wohnraum etc. geschaffen werden kann. Das bindende Element der Stadtgemeinschaft bildet alles Kulturschaffen und im besonderen die Kunst. Wir sind deshalb überzeugt, daß die GSMBA-Ausstellung nicht nur für die ausstellenden Künstler zum Ereignis werden wird, sondern daß auch die st. gallische Stadtgemeinschaft an dieser Ausstellung erkräften und gefördert werden wird.

A nos chers amis romands

St-Gall a donc entrepris l'aménagement de notre grande exposition. C'est un événement dont nous sommes fiers et heureux, et nous tenons particulièrement à vous souhaiter la bienvenue, chers amis. St-Gall est à la périphérie de notre petite Suisse et nous avons souvent l'impression que, vus de Berne, nous ne soyons déjà au delà de la frontière. D'autant plus nous nous réjouissons qu'une grande manifestation d'art puisse avoir lieu chez nous, et nous nous réjouissons d'avance de sa diversité à laquelle vous prenez part en si grande mesure. Croyez-nous, nous savons apprécier vos conceptions, plus libres sans être moins sérieuses, un certain optimisme bienfaisant, qui se montre aussi bien dans le sujet de vos œuvres que dans la technique avec laquelle vous leur donnez la vie. Nous savons fort bien ce que nous devons à vos artistes et espérons une forte participation de votre part. C'est curieux, mais nous avons le sentiment que vous, dans l'ouest, et nous dans l'extrême est, nous nous entendons fort bien. Tous ceux, qui se souviennent de l'assemblée générale à St-Gall et à Appenzell, il y a des années déjà, et plus récemment de celle d'Ermatingen ont sans doute gardé le souvenir des liens de forte sympathie. Que cette sympathie trouve souvent l'occasion de se manifester lors de votre visite à St-Gall. Nous l'espérons et nous vous prions de venir, nombreux, très nombreux.

F. Gilsli

Der Bund und die Bildende Kunst

Dem Bericht des Bundesrates (Departement des Innern) über seine Geschäftsführung im Jahre 1954 entnehmen wir folgendes:

Kunst und Denkmalpflege

a) Freie Kunst

Stipendien. Gemäß den Anträgen der Kunstkommission wurden 14 Stipendien und 12 Aufmunterungspreise an jüngere Maler, Bildhauer und Architekten verliehen. Am Stipendien-Wettbewerb beteiligten sich diesmal insgesamt 183 Bewerber (1953: 184).

Wettbewerbe, Aufträge. Das Departementssekretariat und die Kunstkommission wirkten beratend mit bei den von der Baudirektion veranstalteten Aufträgen und Wettbewerben für die künstlerische Ausschmückung von Verwaltungsgebäuden des Bundes, wobei die Kosten dieser Arbeiten jeweils aus dem Baukredit bestritten werden. (Postgebäude in Bulle, Herzogenbuchsee, Meilen; Zollgebäude Basel-Freiburgerstraße). Das Departement seinerseits gewährte Kostenbeiträge aus dem Konkredit für die Wandmalereien in der Wandelhalle des Bürgerspitals *Basel* (Max Baumann, Martin Christ, Karl Moor und Hans Stocker) und für eine Plastik von Milon Martin auf der Place St-François in *Lausanne*.

Das Sekretariat führte den 18. Wettbewerb für Schulwandbilder durch.

Ausstellungen. Für die Durchführung der vom Institut Jurassien des Sciences, des Lettres et des Arts veranstalteten «Schweizerischen Plastik-Ausstellung im Freien» in *Biel* wurde eine Defizitgarantie bewilligt; die Kunstkommission beteiligte sich an der Organisation

dieser Ausstellung, und auf Grund ihrer Anträge erwarb der Bund dort Werke der Bildhauerei im Betrage von Fr. 73 000.

Das 1953 an die II. Biennale des Museums für moderne Kunst in *Sao Paulo* (Brasilien) gesandte schweizerische Ausstellungsgut wurde im Frühjahr 1954 noch in *Montevideo* gezeigt.

Die Schweizer Sektion an der XXVII. Biennale in *Venedig* umfaßte Werkgruppen des Malers Cuno Amiet und der Bildhauer Carl Burckhardt † und Paul Speck, Zürich.

b) Angewandte Kunst

Stipendien. Gemäß den Vorschlägen der Kommission für angewandte Kunst wurden 7 Stipendien und 12 Aufmunterungspreise im Gesamtbetrage von Fr. 14 000 ausgerichtet.

Ausstellungen. Die Schweiz hat sich offiziell an der X. Triennale (Internationale Ausstellung für moderne angewandte und gewerbliche Kunst) in *Mailand* beteiligt; mit der Organisation der Schweizer Sektion wurde diesmal das Oeuvre (Association suisse d'artistes et artisans, Lausanne) betraut.

Beiträge. Der Schweizerische Werkbund erhielt einen Beitrag für die Durchführung einer Sonderschau «Die gute Form» (Gebrauchsgegenstände) im Rahmen der Basler Mustermesse. Ein kleiner Beitrag wurde ferner der Vereinigung «Bel Ricordo» gewährt, um ihr die Bestellung neuer Modelle für gute Reiseandenken zu ermöglichen.

Wettbewerbe. Unter Mitwirkung der Kommission für angewandte Kunst hat das Sekretariat zwei be-

schränkte Wettbewerbe für die Neugestaltung von Drucksachen der Bundesverwaltung durchgeführt: Ernennungsurkunde für Hauptleute und Subalternoffiziere (Militärdepartement) und Meisterdiplome (Volkswirtschaftsdepartement).

Zum 12. Male wurde der 1942 eingeführte Wettbewerb «Die besten Plakate des Jahres» veranstaltet. Aus 303 eingesandten Plakaten wählte die Jury, wie in den Vorjahren, 24 aus, die dann in den größeren Städten des Landes in Form einer Wanderausstellung gezeigt wurden.

c) Gleyre-Stiftung

Die Stiftung gewährte Beiträge von zusammen 18 500 Franken an die Kosten künstlerischer Arbeiten. Der Kommission lagen im ganzen 13 Gesuche von Gemeinden, Kirchgemeinden usw. vor, von denen 6 berücksichtigt werden konnten.

d) Gottfried Keller-Stiftung

Die Gottfried Keller-Stiftung hat im Jahre 1954 fünf Werke erworben und in verschiedenen schweizerischen Museen deponiert, nämlich ein Passionstäfelchen aus dem frühen 14. Jahrhundert, eine Gouache von Caspar

Wolf, zwei Gemälde von Albert Welti und eines von E. A. Stückelberg.

Klostermuseum St. Georgen in Stein am Rhein: Die Restaurationsarbeiten am Nordflügel des Kreuzganges wurden zu Ende geführt, jene im West- und Südflügel gefördert. Gegen Jahresende wurden im Südflügel Reste eines noch nicht datierbaren älteren umfangreichen Bauwerkes festgestellt.

e) Denkmalpflege

Der Kredit 1954 (Fr. 250 000) wurde voll beansprucht durch die Ausrichtung von Beiträgen an die Kosten der Erhaltung und der archäologischen Erforschung von 45 Kunstdenkmälern. Da dieser Kredit auf Jahre hinaus vorbelastet ist (Ende 1954 beliefen sich die fest zugesicherten Beiträge auf total Fr. 1 073 171 für insgesamt 70 Unternehmungen), konnten im Berichtsjahr nur 13 neue Gesuche berücksichtigt werden, von denen 5 neu angemeldete Objekte betrafen. Besonders zu erwähnen sind größere Beiträge für die Restaurierung der Domkirche Arlesheim, der Pfarrkirche Santa Maria Calanca (GR) und der Kirchen von Moudon und Les Verrières.

La «Réalité de l'art»

du peintre chaux-de-fonnier

Lucien Schwob

Avec 34 illustrations, «Réalité de l'Art», remarquablement édité par la Librairie de l'Université de Lausanne F. Rouge et Cie, dans sa collection «Lettres, sciences techniques», présente une étude complète de l'Oeuvre d'Art, du Signe et de la Signification en peinture, de huit œuvres analysées par leurs «signes régulateurs» et leurs «signes révélateurs», à savoir: «Le Baiser de Judas» de Giotto, «La Crucifixion» de Mathias Grunewald, le «Portrait authentique de Sainte-Catherine de Sienne» d'Andrea di Vanni, «La Madone au Lait» d'Ambrosio Lorenzetti, «La Vénus d'Urbain» du Titien, «La Vierge aux Anges» de Cimabue, «Le donneur de sérénades» d'Antoine Watteau, le «Guernica» de Pablo Picasso. Enfin, des textes sur la «Couleur-Signe», «La Société mécanicienne et l'artiste», «Des goûts et des couleurs...» et enfin «De la figuration à la non-figuration». On comprendra que nous n'ayons pu qu'effleurer la matière d'un tel livre... Ce n'est certes pas la première fois qu'en histoire de l'art, on cherche à définir l'œuvre au moyen de tracés régulateurs. Mais, en X années de patientes recherches, Lucien Schwob a approfondi cette méthode. L'on sait bien aussi — et l'auteur le dit à plusieurs reprises — que ce n'est pas avec des tracés qu'on fait un chef-d'œuvre: exactement comme le chef d'orchestre doit apprendre la structure d'une œuvre non pour la refaire, mais pour l'exécuter, un critique analyse pour montrer.

